

Godthaab d. 23. Juni 1875.

Liebe Elisabeth!

Es ist zwar jetzt keine aussicht, dass briefe von hier bald nach Europa geschickt werden können; auch wird mit schreiben überhaupt jetzt nicht viel bei mir werden, doch fange ich vorläufig an, und zwar bei dir. Ich bin jetzt eigentlich auf dem sprung, einen ausflug zu machen (wozu ich vorigs jahr nicht kam), und warte zunächst nur darauf, dass der jetzt in arbeit befindliche und der beendigung nahe druckbogen – von den psalmen – fertig wird; heute und morgen werde ich die die correctur zu lesen haben, und dann kann bald gedruckt werden. Wenn es im letzten winter etwas besser vorwärts gegangen wäre mit der druckerei, so hätte ich mich vermuthlich bereits vor einiger zeit fortgemacht; da aber den winter unerlaubt wenig fertig wurde, und während meines abwesenheit die sache ruhen muss, wollte ich doch gern wenigstens einen theil des versäumten erst nachholen. Diesmal verlangt es mich übrigens doppelt danach, fortzukommen, nicht nur um der ausspannung überhaupt willen, sondern noch insbesondere um der leiblichen gesundheit willen. Ich leide nämlich seit etwa einem monat etwas an den augen, vermuthlich in folge von schnupfen, der sich darauf geworfen hat; dass es so lange währt, macht mich fast etwas bekümmert, doch hoffe ich ja, dass es mit Gottes hülfe wieder gut werden wird. Im freien späre ich allemal weniger, daher ich hoffe, dass auch in diesem stück der ausflug mir gut thun wird. Anfangs hatte ich etwas augenwasser vom doctor, es kam mir aber vor, dass es davon schlimmer wurde; weshalb ich mich nun an das natürliche augenwasser halte, wie es in der elbe fließt; das scheint eher zu helfen. – Ich möchte schon wissen, ob du dir eine vorstellung davon macht, mit welcher langsamkeit – der vielen unterbrechungen wegen – das briefschreiben und leider auch andere arbeit bei mir oft von statten geht; während ich vorstehendes wenige schrieb, und mehrerer mal davon musste, wurde der correcturbogen gedruckt und ist trocken; folglich wird der vorgenommen, und der brief bleibt vorläufig liegen.

Fortsetzung d. 12. Aug. In dieser lange pause wurde erstlich der in arbeit gewesene druckbogen fertig, und sobald die gedruckten exemplare – **240** – gefalzt und zum vorläufigen aufheben zusammengepackt waren, rüstete ich mich zur reise und machte mich baldmöglichst fort. Das war den 2.tn Juli (das drucken und was damit zusammenhängt, geht bei uns nicht so rasch, als bei den europäischen zeitungsdrukern). Erst ging es ein stück nordwärts, und dann hin und her in dem heer von inseln, was seewärts unsre nächste nachbarschaft bildet, mir aber trotz meines langen wohnens hier noch ziemlich unbekannt war, da, wenn ich den dort gelegenen bewohnten platz – kange<- abrechne, mein weg mich bisher nur ein einziges mal in die gegend geführt hatte. Auf dem rückweg erfuhren wir, dass ein nach Fhaab bestimmtes schiff, was einen von Nordgrönland dorthin berufenen prediger an bord hatte, hier im hafen läge; da ich nun diesen prediger gern ein wenig persönlich kennen gelernt hätte, beeilte ich mich etwas mehr, als sonst meine meinung gewesen war, aber als wir nur noch 1½ meilen von hier entfernt waren, sahen wir das schiff hervorkommen und auf die andre seite der fiorde halten; damit war die erwartung fehlgeschlagen. Da das nächste schiff, was den ebenfalls von Nordgrönland hieher berufenen neuen seminarvorsteher pastor Sørensen herbringen sollte, erst gegen ende August erwartet wurde, machte ich mich bald wieder fort, diesmal in die fiorde, an stellen, wo ich noch nicht gewesen war (deren sind noch gar manche, da unsre fiorde gross und weit verzweigt ist), u. wo ich u.a. an ein paar stellen mit den zurückkerenden rennthierjägern zusammentraf. Dieser 2.te ausflug zog sich etwas mehr in die länge als berechnet gewesen war; theils wurde mir an einer stelle unerwartete arbeit zu theil mit den dort befindlichen meteorologischen instrumenten, was zwei tage unfreiwilligen aufenthalt verursachte, theils kam auch etwas regenwetter (was doch übrigens als fast nie ausbleibend mit in der berechnung begriffen war), und endlich, was das schlimmste war, wurden die ruderinnen bis auf eine der reihe nach krank, zwar, Gott lob! nicht schlimm und auch meist nur kurz, aber doch so, dass man einige tage deshalb liegen blieb. Mir war übrigens dieser ausflug, wie auch der erste, durchaus eine erholung, selbst die mücken, die an einem tage, wo ich mit einem begleiter ein schönes thal landeinwärts verfolgte, völlig wie rasend waren, mussten wider willen zur erholung beitragen. (Ich habe oft gehört, dass die grönländischen mücken schlimmer sein sollen als die westindischen, und gewiss ist, dass sie ein so peinigen können, dass man aus der haut fahren möchte; mir kommt aber immer vor, dass sie doch ganz wesentlich mit zum schönen sommer gehören). Meine augen blieben lange ziemlich einerlei, aber in den letzten 3 tagen wurden sie fast plötzlich beinahe ganz gut, und sind jetzt in gewisser hinsicht fast besser – gleichsam wie jünger – als sie vorher waren. Aehnliches habe ich

übrigens schon mehrmals bei meinen sommeraushflügen bemerkt, diesmal trieb es mich ganz besonders zum dank, da das lange anhalten des erwähnten Übels mich im stillen etwas bekümmert gemacht hatte. Am 5. n Aug. kam ich von diesem 2ten ausflug zurück, und das erste. was ich bei meiner ankunft hörte, war, dass der neue seminarvorsteher bereits seit einer woche hier, und das schiff, was ihn gebracht hatte, tags zuvor wieder abgegangen war. Er hatte nämlich wegen längeren unwohlbefindens nicht das schiff abgewartet, was ihn der bestimmung gemäss hätte herbringen sollen, sondern statt dessen eine ordre dazu für das zuerst nach NGrld gekommene schiff ausgewirkt, was ihn nun hieher gebracht hatte. Das war für mich ein strich durch die rechnung; ich hatte geglaubt, nach meiner rückkunft noch geschwind die europäischen briefe expediren zu können; statt dessen ist nun dies jahr keine directe gelegenheit mehr. Doch bezweifle ich nicht, dass irgendwie eine indirecte gelegenheit geschafft werden wird, da sowohl der kaufmann als der præst und auch der inspector später noch officiële sachen hinaus zu schicken haben. Zur sicherheit aber werde ich mich jedenfalls beeilen müssen.

Nun in der kürze noch einiges von anderm. Dass geschw. Schneider um seiner gesundheit willen hinausgereist sind, wirst du ja vermuthlich jetzt längst wissen, und hast vielleicht bereits mit ihnen gesprochen; ich hoffe doch, dass sie glücklich hinausgekommen sind; das schiff, mit de sie am 21. Mai v. hier abgingen, ist den 31. Mai von Sukkertoppen in see gegangen. Was wird man aber dazu sagen, dass nun auch geschw. Schmiedecke hinauskommen? Sie reisten, wenn ich nicht irre, nach mitte Juni v. hier nach Sukkertoppen, um mit dem dorthin erwarteten schiff hinauszureisen; dieses schiff war aber um mitte Juli noch nicht dort angekommen. Der angegebene grund zu ihrer hinausreise sind seine augen, denen man aber nichts ansieht, daher die leute glauben, dass der wirkliche grund ein anderer ist, vielleicht der, dass sie ihre kinder selbst hinausbringen wolten. Au sein vorigs jahr deshalb gestelltes ansuchen hatte er meines wissens noch keine antwort erhalten, als sie reisten, jedenfalls war die reise beschlossen u. wurde gerüstet, ehe die antwort kam. Man wird ja sehen, wie ihnen das gedeutet wird. Der hiesige doctor, der auch in dieser sache zu rathe gezogen und um einen attest angegangen wurde (für die frau), meinte dass ihre beider krankheit hauptsächlich in der fieberhaften aufregung bestünde, in der sie sich befanden in folge des gedankens, dass ihre lange ersehnte hinausreise etwa zu nichte werden könnte. Br. Schneider war den winter einmal wieder recht elend, und ist überhaupt immer schwach; ich hoffe dass er so weit wieder hergestellt wird, dass er wieder hieher zurückkehren kann. Während ich in der fiorde war, kamen auch geschw. Kögel von Lichtenau nach Nhut; eigentlich war es nur die angeordnete visitationsreise, die aber diesmal unternommen war mit voraussetzung der möglichkeit, dass sie hier od. bei Lfels würden überwintern müssen. Sie erstaunten nicht wenig, bei Lfels zu hören, dass ausser geschw. Schneider auch geschw. Schmiedecke gereist seien, und werden nun in folge davon diesen winter bei Nhut bleiben (mit br. Riegel), während geschw. Spindler für den winter nach ~umának ziehen.

In meinem nächsten kreise geht dies jahr auch eine für unsre kleinen verhältnisse ziemlich eingreifende veränderung vor sich; nämlich die beiden seminarien, die seit 1846 hier im lande bestehen, sollen nun in eins vereinigt werden, und der vorhin genannte pastor Sørensen, der zuletzt vorsteher des nordgrönländischen seminars (bei Jacobshavn) war, ist deshalb hieher berufen, um diese vereinigung ins werk zu setzen, hat auch die dortigen zöglinge, 7 an der zahl, mitgebracht. Der bisherige vorsteher des hiesigen (jetzt also einzigen) seminars, past. Balle, ist dies jahr auf einen 2jährigen besuch in seine heimat gereist, und hat 3 der bisherigen zöglinge mit hinausgenommen, damit sie dort zu predigern gebildet werden können. Ich habe wohl schon früher davon geschrieben, dass seit jahren darauf hingearbeitet ist, den grössten theil der hiesigen predigerstellen mit grönländern besetzen zu können; an und für sich ist dieser gedanke gewiss sehr richtig, aber die art, wie er ausgeführt wird, leuchtet mir nicht ein, namentlich das nicht, dass ein mehrjähriger aufenthalt in Europa als unerlässliche bedingung angesehen wird. Die betreffenden verlieren während dieses aufenthalts im auslande allemal einen theil ihrer grönländischen tüchtigkeit, ohne dass derselbe durch ein entsprechendes quantum europäischer tüchtigkeit ersetzt werden kann, so dass sie hernach eben weder das eine noch das andere recht sind. Indessen die bestimmung ist nun so, und wird wohl jedenfalls fürs erste nicht verändert werden; man muss sich also darin finden. Ich glaube sowohl hierin, als auch in manchem andern, was jetzt hier eindringt, eine für uns im kleinen ganz entsprechende heimsuchung zu erkennen, als gegenwärtig der europäischen christenheit widerfährt. Ob past. Balle wieder hieher zurückkommt, oder der bis jetzt einweilige vorsteher bleibt, ist meines wissens noch ganz unberührt. Zugleich mit der zusammenschmelzung der seminarien, soll auch eine höhere schule blos bürgerlicher art – also eine art

realschule – hier eingerichtet werden, mit deren begründung ebenfalls past. Sørensen beauftragt ist. Der specielle vorschlag deshalb soll aber erst dies jahr eingesandt werden; past. Sørensen, der inspector, der doctor u. ich sollen ihn in gemeinschaft machen; es ist mir daher auch noch ganz unklar, wie die sache sich in praxis gestalten wird. Für mich giebt die ganze veränderung vielleicht etwas mehr reguläre arbeit, und also weniger zeit für die bibelübersetzung, was mir freilich nicht lieb sein würde. Der vergangene winter war eigentlich gelinde (die kälte kam aber nach in März, mit 20 bis 21° kälte (d. 8. U. 9.); auch den ganze jetzige sommer war kühl, besonders der Juni.), aber sehr unruhig, oft stürmisch, und zeichnete sich besonders dadurch aus, dass von ende Nov. bis gegen ende März die ganze küste von Statenhus an bis weit uns vorbei mit treibeis blokirt war, so dass bis weit hinaus die ganze see zugefroren war, und nur die stellen sich offen hielten, wo starke strömung ist, so u.a. unsre fiorde hier in der nähe der mündung. Wo offen wasser war, gab es eine unzahl von vögeln, auch seehunde; wo aber einerseits der beständige starke wind das eis hinderte fest zu werden, und andererseits hinreichen offenes wasser nicht erreichbar war, hatten die leute es eine zeitlang ziemlich knapp, doch nicht mehr als es sich ertragen liess. So in unsrer gegend an zwei plätzen. Nun muss ich aber schliessen. Ich danke dir sehr für deinen brief und alles darin enthaltene, besonders auch für die nachrichten von euren kindern und unsern sonstigen verwandten; wenn du mir nicht sie alljährlich so treulich ins gedächtniss brächtest, wären sie mir längst entschwunden. Dass das geld dir u. deinem mann eine wirkliche hülfe gewährte, freut mich sehr; hoffentlich wird nun durch nun durch mein langes herumschwärmen (wodurch ich die 2 schiffe versäumte) die sache nicht für künftigs jahr erschwert sein. – Nun lebe wohl! Der heiland wolle uns auch ferner leiten, wie bisher, u. die vergebung unsrer sünden uns täglich mehr und mehr inne werden lassen. Grüsse auch dein mann herzlich von mir.

Dein bruder

Samuel